

Fließendes Wasser im Bergbauernhaus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **67 (1973)**

Heft 17

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fließendes Wasser im Bergbauernhaus

Rund 5 Kilometer hinter dem Dorf Sigriswil am rechten Ufer des Thunersees steht im Gemeindeteil Meiersmaad das kleine Bergbauernhaus, das wir hier im Bilde sehen. Hier wohnt Mutter Mosimann zusammen mit ihrem erwachsenen Sohn.

Eben wäscht sie in einer Pfanne am Holzherd das Frühstücksgeschirr. Dann nimmt sie einen Plastikkessel und holt Wasser am Brunnen. Das ist ziemlich mühsam für die gebrechliche Frau, denn der Brunnen befindet sich etwa 30 Meter vom Haus entfernt. Pro Tag muss Mutter Mosimann diesen Weg bis zwölfmal zurücklegen, bei gutem und schlechtem Wetter. Sie ist es schon seit 40 Jahren so gewohnt. Aber sie würde sich ganz gerne an etwas Neues gewöhnen: nämlich an fließendes Wasser im Haus! Doch eine solche Einrichtung kostet einen Haufen Geld. Und Geld ist eben auch in diesem Bergbauernhaus wie noch in sehr viel andern Bergbauernhäusern ziemlich rar. Darum müsste Mutter Mosimann das Wasser weiterhin im Plastikkessel am Brunnen holen, wenn... Ja, wenn nicht Vetter Hans von den Radiokameraden* eines Tages zum Leiter des Jugendhauses Thun gesagt hätte:

«Wir müssen Frau Mosimann helfen.»

Ferdinand Rösli, der Jugendhausleiter, erzählte den jungen Leuten von Mutter Mosimann. Er machte ihnen den Vorschlag, dass sie sich an einer Hilfsaktion aktiv beteiligen sollten. Die jungen Leute waren sofort einverstanden. — Seit ein paar Wochen setzen sich jeden Samstagmorgen ein paar Jugendliche von Thun in ein Auto und fahren nach Meiersmaad ob Sigriswil.

Dann tragen sie ihre mitgebrachten Esswaren auf einem schmalen Pfad zum abgelegenen, kleinen Bergbauernhaus. Dort fassen sie Werkzeuge und beginnen zu graben. Ein Drittel des Grabens für die Wasserleitung ist bereits fertig. Nun sind sie daran, die Brunnenstube auszuheben. Das Gelände ist steil, und für die Mädchen und Burschen im Alter zwischen 16 und 22 Jahren ist die Arbeit mit Pickel und Schaufel ungewohnt. Aber es sind auch ein paar Baulehrlinge dabei, die das Ganze meistern und anführen.

Den Jungen macht das Helfen Spass.

Es mangelt nie an freiwilligen Helfern. Jeden Samstag sind es zwischen zehn und sechzehn Jugendliche, die für diesen guten



Bald braucht Frau Mosimann das Wasser nicht mehr mühsam ins Haus zu schleppen.



Das abgelegene Bergbauernhaus ob Sigriswil.

Zweck auf ihre Freizeit verzichten. Schon lange hatten die jungen Leute ein Zeltlager für das Wochenende geplant. Vor zwei Wochen, d. h. anfangs Juli, wurde der Plan ausgeführt. Und natürlich errichtete man es auf Meiersmaad. So konnte man das Vergnügen mit der freiwilligen Arbeit verbinden. Der Zivilschutz von Thun stellte einen Kastenwagen zur Verfügung, mit dem die Helfer am Samstag hinaufgefahren und am Sonntag wieder abgeholt werden. Alles benötigte Material wie Rohrleitungen usw. wird von den Radiokameraden bezahlt. Ebenso die Verpflegung der Freiwilligen vom Jugendhaus Thun.

Der Jugendhausleiter sagte zur Berichtserstatterin der «Tages-Nachrichten» Münsingen: «Wir wollen im Jugendhaus Thun nicht nur Diskussionsabende und Tanzanlässe veranstalten, sondern mit den Jugendlichen auch Hilfsaktionen durchführen.» Und diese Hilfsaktion macht den Jungen Spass.

Am meisten Freude macht sie natürlich Mutter Mosimann. Aus eigenen Mitteln

kaufte sie sich eine Küchenkombination, die ebenfalls von den Helfern aus dem Jugendhaus eingerichtet wird. — Das fließende Wasser wird auch in den Stall geführt. Das wird dann Mutter Mosimann ihre Arbeit noch mehr erleichtern. Denn sie versorgt Haus und Stall sehr oft allein. Ihr Sohn arbeitet für die Gemeinde als Holzfäller und ist viel auswärts.

Seit Beginn der Hilfsaktion geht das eine oder andere Mädchen zu Mutter Mosimann übers Wochenende in die Küche und hilft dort. Mutter Mosimann: «Ich bin so froh, wenn ich dann fließendes Wasser habe.» Wahrscheinlich wird sie anfangs September zum erstenmal nur noch den Wasserhahn aufdrehen müssen. Und mit dem mühsamen Wasserholen am Brunnen wird es dann vorbei sein.

Nach einem Bildbericht in den «Tages-Nachrichten», Münsingen.

* **Die «Radiokameraden»:** Das ist eine Institution, die schon seit Kriegsende verschiedene ähnliche Hilfsaktionen mit freiwilligen Helfern durchgeführt hat. Ihr Gründer ist durch den Namen «Vetter Hans» bekannt geworden.